

Gegen Ende des 2. Jahrtausends. Teil 7

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 30

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Albert Ehrismann

Gegen Ende des 2. Jahrtausends VII

DER TANNENBAUM

«Du grünst nicht nur zur Sommerszeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit ...»
(Aus dem verbotenen «Schutz- und Trutz-Liederbuch des Jahres ...»
Hier ist das Papier vergilbt, verrostet, angesengt und die
Schrift unleserlich.)

BALD

werden die Fäuste aus den Säcken
fahren müssen – oder wir sehen wissend und widerstandslos
dem Tod der Erde zu: obgleich wir dann nicht mehr sehen noch
atmen
und nichts anderes gewesen sein werden als selber schuld.

NIEMAND WIRD BEWEISEN KÖNNEN, DASS ER DAS GRAS

wachsen höre. *Ich* aber sage, sagte der Redner, dass an den
Wurzeln vieler Dinge, die nicht Gras noch Wald, sondern
Theologie, Philosophie, Politik heissen, etwas nicht wieder
in Ordnung ist:
sie werden, diese Dinge, jeden Tag grüner und grüner. *Wehret
den Anfängen!*

ÜBER DER WALDGRENZE

Die Natur meint es gut mit den verkrüppelten Bergföhren:
sie hat sie *schön* gemacht.
Meinen *wir* es gut mit den geistig und körperlich Behinderten?
Wir machen sie zu Gnadenempfängern.

DIE WEISSE WOLKE,

die wir herunterholen und am Dachfirst
festnageln wollten, wäre nicht phantastischer noch der Versuch
dümmer und arroganter als die Annahme, die Erde
gehöre uns, und wir hätten
das Recht, sie zu verkaufen oder vergiften.

ANONYMES MANIFEST AN DIE VÖLKER DER ERDE

«Ist die Schöpfung eine Monarchie? Und hätte sich ausgerechnet
die Menschheit als Krone aufs Haupt gesetzt? Herunter
vom Kopf! Stellt euch wieder auf die Füße
und *geht, geht* – der Freundlichkeit und den Freunden entgegen:
zum Ruhme der Schöpfung!»

ZUKUNFTSPERSPEKTIVE oder FATA MORGANA IN DER JULIHITZE

Heitere Liebe und Freundschaft
unter Pflanzen, Menschen und Tieren:
seitdem die letzten Grossmäuler, Säbelrassler und Allesfresser
aufgestiegen sind, unbekannte
Galaxien zu usurpieren und kolonisieren
ODER
kläglich dort zu verbrennen respektive erfrieren.

